

7. Jan., 46.

An die Schweizerische Gesandtschaft,

P r a g .

P . P . .

Der Unterzeichnete gelangt an Sie mit der dringenden Bitte, sich für den weltberühmten Forscher und Professor Hermann Knaus in der Weise bei der tschechischen Regierung verwenden zu wollen, dass diesem Gelehrten wenigstens seine Bibliothek zurückgegeben wird, die er in seinem Landgut Leowitz, 30 Km. südlich Prag, besitzt oder besser besass.

~~Die tschechen~~ haben sich durch die brutale Behandlung dieses Mannes ohnehin kein Ruhmesblatt erworben. Sie warfen ihn in den Kerker, trotzdem er nichts weniger ist und war als ein Nazi, sondern unter deren Regime als Entdecker der neuen Befruchtungsgesetze sehr zu leiden hatte. Als er im Gefängnis an Diphtherie erkrankte, liess man ihn ohne Pflege und Behandlung. Eine schwere postdiphtherische Lähmung war die Folge. Man hat sein Landgut "beschlagnamt". Zu seiner Bibliothek hat er seit Mai 45 keinen Zutritt. Ein Pferdehändler und Hochstappler, der Jude Katz drang, während Knaus krank im Kerker lag, in seine Wohnung und "beschlagnahmte", was ihm wertvoll erschien! Seine Frau, Serbin aus vornehmerm Haus, konnte sich natürlich nicht wehren. Sein Auto wurde von einem tschechischen Arzt "requiriert", weil er es brauchen könne.---

So schlimm dies alles ist, trübe ihn der Verlust seiner Bibliothek doch noch weit stärker. Knaus schreibt mir unterm 11. Nov. 45, dass diese seit 20 Jahren angelegten Sammlungen, Protokolle u.s.w. seine wissenschaftliche Zukunft bedeuten.

" Denn ich habe vor, in den nächsten Jahren nicht weniger als 4 Monographien zu schreiben, und habe für diese Bücher alles vorbereitet, um sie bei nächster Gelegenheit verfassen zu können. Der Verlust dieser dafür unentbehrlichen Sammlungen von eigenen Beobachtungen und festgehaltenen Untersuchungsergebnissen sowie Büchern und Sammlungen von Sonderdrucken aus der Weltliteratur wäre für mich kaum zu ertragen. Er würde das Ende meiner wissenschaftlichen Laufbahn bedeuten. Denn ich kann mit meinen 53 Jahren nicht noch einmal 20 Jahre zu sammeln anfangen, um hernach vielleicht die Bücher zu schreiben, die ich nur jetzt und nicht erst nach so langer Zeit zu verfassen imstande bin.

Was hätte ich alles in diesem letzten $\frac{1}{2}$ Jahr arbeiten können! Hoffentlich bringt mir die Zukunft in meiner Heimat (Graz) die Ruhe, nach der wir uns unaussprechlich sehnen und die mir endlich die Gelegenheit bringen soll, meinen literarischen Bedürfnissen nachzugehen!

Das Töchterchen von Knaus weilt jetzt, wie Sie vielleicht wissen, für einige Monate bei uns. Sie erhielt heute einen erschütternden Brief von ihrer Mutter, die sich erfolglos bemühte, wenigstens die für andere Leute ja wertlose, für ihren Mann aber unentbehrliche Bibliothek zu retten.

Ich meine nun, wir Schweizer sollten helfen, wo wir nur können. So gut wir uns für das leibliche Wohlergehen so vieler Tausende von Flüchtlingen und von Kindern aus vom Krieg verheerten Ländern bemühen, so gut dürfen wir uns auch für einen Forscher einsetzen, der der Welt schon so viel gegeben hat und ihr noch mehr zu geben imstande ist.

In der zuversichtlichen Hoffnung, Ihre Bemühungen in dieser Sache seien von Erfolg gekrönt und mit meinem verbindlichsten

Dank zum Voraus verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener